

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 1

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lösung zu Oktolus Nr. 52:

KÖNIGLICHE WEGE

Das Gewinnrezept ist verblüffend einfach: «Gleiche Vertikale und gleichfarbiges Feld!» Verfolgen wir hierzu ein alles aufdeckendes erfolgreiches Duell: 1. 5–13 Die helle Schnecke bleibt in der gleichen Vertikale wie die dunkle Schnecke und begibt sich auf ein helles Feld, da sich die dunkle Schnecke in einem hellen Feld befindet. Alle übrigen Züge würden indes verlieren, da die verteidigende Schnecke die gleiche Gewinn-Strategie verfolgt. So scheitert beispielsweise 1. 5–14 an 61–62 (!) oder 1. 5–4 an 61–52.

1. ... 61–53 Begibt sich die dunkle Schnecke bei ihrem ersten Zug nach 52, so kann die helle Schnecke zwischen den Feldern 20 und 22 wählen.
2. 13–21 Nach dem Motto «gleiche Linie – gleiche Feldfarbe», womit klar wird, dass nur dieser Zug gewinnt.

2. ... 53–45 3. 21–29 Die weisse Schnecke hat die angestrebte Opposition erreicht, die schwarze Schnecke muss weichen.

3. ... 45–44 4. 29–38

44–53 5. 38–47 53–62 6.

47–56 62–54 7. 56–64.

Und gleich noch ein weiteres Gewinnmanöver:

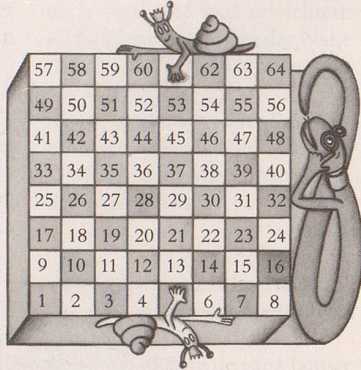
1. 5–13 61–60 2. 13–22

60–61 3. 22–31 61–62

4. 31–40 62–63 5.

40–47 63–64 6. 47–54

64–56 7. 54–61.



Bei Erkältung:



Frösteln, Kopfweh, Husten und ein rauher Hals sind die ersten Anzeichen dafür, dass eine Erkältung im Kommen ist. Gehen Sie dagegen an. Mit Melisana Klosterfrau, dem altbewährten Heilmittel aus Melisse und anderen Heilkräutern: Das tut spürbar wohl.

(Enthält Alkohol 66% Vol.)

Melisana hilft.

In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Marrengazette

Einmal anders. Es gilt jetzt auch für Männer sprachliche Gleichberechtigung zu schaffen. Denn Pfarrer Ernst Sieber hat laut *Tages-Anzeiger* seine «Jungfernrede als Nationalrat» gehalten.

Änderung. «Lern dieses Volk der Hirten kennen!» hiess einst, so die *Luzerner Zeitung*, ein populäres Buch für Ausländer über die Schweiz. Verfasser war übrigens Hans Weigel. «Inzwischen», so fährt das Blatt fort, «ist dieser Titel zu ändern. Heute müsste wohl, wie die Bundesratswahlen gezeigt haben, eher vom Volk der Weinbauern und -liebhaber gesprochen werden.»

Gastgewerbler(in). Gault Millau 1992 hat in München Frau Lys Lendern zum «Oberkellner des Jahres» erkoren. Der Verleger Rolf Heyne feierte sie übrigens versehentlich zuerst als «Koch des Jahres». Und die Wochenzeitung *Schweizer Gastronomie* stellte in einer Umfrage eine Frau vornamens Annie als Wirtin vor, eine Frau vornamens Myrta aber als «Koch».

Gerüchteweise. Das rätselhafte Verschwinden der Wahlvorschläge der FDP Reinach hat auch das Verwaltungsgericht nicht lösen können. Die *BaZ* trägt das scherzhafte Gerücht weiter, der FDP-Bote habe das Couvert mit den Schulpflege-Nominationen nicht bei der Bezirksschreiberei, sondern im Briefkasten des benachbarten Dom-Pfarramtes eingeworfen. Und dort habe man das mit dem Kürzel «FDP» beschriftete Couvert ungeöffnet nach Rom weitergeleitet, überzeugt, es handle sich um persönliche Post «Für Den Papst».

Anderer Meinung. Autoparteichef und Nationalrat Michael E. Dreher legt Wert auf Befolgung des Parlamentarischen Vademecums, das im Ratssaal für Männer Anzug mit Krawatte oder Fliege vorschreibt. Dazu der neue Nationalrat Pfarrer Ernst Sieber laut *Schweizer Illustrierte*: «Um was geht es bei dieser Diskussion wirklich? Soll eigentlich die Krawatte am Nationalrat oder der Nationalrat an der Krawatte hängen?»

Beides beseitigen. Laut *Bild* sagte VW-Chef Hahn im Zusammenhang mit neuen Automobil-Konzepten: «Die Leute im Osten Europas stehen Schlange, die Leute im Westen stehen Stau. Beides ist zu beseitigen.» Schnell gesagt, im Sitzen und im Stehen!

Geschwungene Reden. Der SPD-Regierungschef von Nordrhein-Westfalen, Johannes Rau, erwähnte kürzlich einen englischen Konservativen, der sagte, in seinem Land ginge durch Festredner und Grussworte mehr Arbeitszeit verloren als durch Streik. Und über die Feier zur Wiedereröffnung des nobel renovierten Residenztheaters in München berichtete die *Süddeutsche Zeitung*, wer nicht dabei gewesen sei, habe nichts versäumt: «Denn eigentlich hatte niemand etwas gesagt, obwohl zwei Reden gehalten wurden.»

Textangabe. Peter Ustinov stieg, wie er im Wiener *Kurier-Magazin* berichtet, in ein Taxi, dessen Fahrer Gas gab, einen die Strasse überquerenden schwarzen Gentleman übersah, worauf dieser zornig mit der Faust auf die Motorhaube hieb. Der Taxichauffeur stieg aus und, so Ustinov, «hält brüllend einen Monolog, den ich Ihnen nicht vorenthalten will: «.....!.....?.....!.....!»

In die Hose. Der in den USA lebende tschechoslowakische Filmregisseur Milos Forman willigte auf Drängen seiner Produktionsgesellschaft ein, einen Film zu drehen, der witzig und satirisch von jenen Japanern handeln sollte, die nach Amerika kommen, um es aufzukaufen. Laut *Kronen-Zeitung* wurden die Aufnahmen nach zwei Tagen gestoppt. Denn den neuen japanischen Besitzern der Produktionsfirma ging ein Licht auf, und sie drehten den Geldhahn zu. Rat des Blattes: «Machen Sie in Ihrer Firma keine Witze über Japaner, sie könnten schon morgen Ihre Chefs sein!»